

Die Welt



Redaction
und Administration:
WIEN
IX., Türkenstrasse Nr. 9.
Telephon 14199.

Erscheint jeden Freitag.

Zuschriften sind nicht an einzelne Personen, sondern
an die Redaction oder Administration: Wien, IX.,
Türkenstrasse Nr. 9, zu richten.

Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte
nicht zurückgesendet.

Sprechstunden der Redaction täglich von $\frac{1}{2}$ 12— $\frac{1}{2}$ 1 Uhr.

Preise der Anzeigen:
laut aufliegendem Tarif.
Der Inseratenthall
wird Dienstag abends geschlossen.
Einzelne Nummern 30 Heller.

Bezugspreise: Oesterreich-Ungarn: ganzjährig Kr. 12.—, halbjährig Kr. 6.—, vierteljährig Kr. 3.—. Für das
Ausland: Deutschland ganzjährig Mk. 13.70, halbjährig Mk. 6.85, vierteljährig Mk. 3.45, England
ganzjährig Shg. 14.—, halbjährig Shg. 7.—, vierteljährig Shg. 3.10, Russland ganzjährig R. 7.—, halbjährig R. 3.50, viertel-
jährig R. 1.75, Schweiz, Frankreich, Italien, Türkei, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Griechenland, Aegypten ganzjährig
Frcs. 17.—, halbjährig Frcs. 8.50, vierteljährig 4.25, Amerika ganzjährig Doll. 3.40, halbjährig Doll. 1.70, vierteljährig Doll. —.85

Nr. 2.

Wien, 9. Jänner 1903 — 10. Tebeth 5663.

7. Jahrgang

Vorrede von M. L. Lilienblum zum Werke Dr. J. B. Sapir über den Zionismus.

Wir bringen diesen Artikel des rühmlichst bekannten hebräischen Schriftstellers und eines der ersten Vorkämpfer der jüdisch-nationalen Idee, M. L. Lilienblum, der, zwar nur ein Vorwort zu einem in deutscher Uebersetzung erst erscheinenden Buche, doch von prinzipieller Bedeutung ist. Wir benützen hiermit auch die Gelegenheit, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das Buch von Dr. J. B. Sapir über den Zionismus zu lenken, welches in deutscher Uebersetzung nächstens erscheinen wird. Das Buch gibt eine Darstellung der Theorie und Praxis der zionistischen Bewegung, sowie ihre Entstehungsgeschichte.

(Anm. d. Red.)

Das Schicksal der zionistischen Idee ist ebenso merkwürdig wie das Schicksal des Judentums selbst. Man sollte meinen, dass ein Volk, welches sein Leben zur Zeit der ältesten Pharaonen begann, bei dem Untergange aller Völker des Altertums, angefangen mit den alten Chettäern, die nur in den ältesten Schriften erwähnt sind, und beendet mit dem klassischen Rom, zugegen war, und welches nebenbei an den Angelegenheiten der ganzen Welt starken Anteil nahm, weder die neuesten wissenschaftlichen Erfindungen noch den Boerenkrieg ausgenommen; dass ein Volk, dessen Glieder auf der ganzen Erdkugel wirkend tätig sind, ohne ein Plätzchen freizulassen; dass ein Volk, dessen Geistes-Quintessenz — die Bibel — in alle Sprachen und Dialekte, die auf unserem Planeten existieren, übersetzt ist, mit einem Worte, dass solch ein Volk, welches den gesamten, der Menschheit bekannten Raum an Zeit und Ort einnimmt, vollständig erforscht und jedermann genau bekannt und verständlich sein müsste. In der Tat aber ist ein Nichtjude, der die Juden kennt, eine seltene Ausnahme. Man fürchtet, man hasst den Juden und beschuldigt ihn sogar solcher Verbrechen, die einander ausschliessen. Auf die Frage: Was ist der Jude? bekommen wir oft die entgegengesetztesten Meinungen zu hören, wie z. B.: Der Jude ist Kosmopolit und Nationalist im engen Sinne des Wortes, der Jude ist Grosskapitalist und zugleich Umstürzler, der Jude ist ein abergläubischer Fanatiker und ein Ketzer, der Jude ist ein Feigling und ein Ritualmörder u. s. w.

Wenn dies alles im höchsten Grade merkwürdig ist, so sind die Beziehungen der Mehrheit der Judenheit zur zionistischen Idee nicht weniger merkwürdig. Letztere ist ebenso alt, wie Israel selbst. Ungeachtet dessen, dass der Begriff vom Volke an und für sich unzertrennlich vom Begriffe von seinem historischen Territorium ist, ist die zionistische Idee, das heisst die Zugehörigkeit Palästinas an Israel, nach den Bibelerzählungen, anders gesagt, nach dem Geiste des Judentums selbst, sogar viel älter als selbst dieses Volk. Noch 400 Jahre vor der Formierung des jüdischen Volkes ist Palästina der Nachkommenschaft unseres Stammvaters Abraham versprochen worden. Dieses Versprechen ist von Geschlecht zu Geschlecht bis Moses wiederholt worden, findet später oft bei den Propheten Erwähnung und diente als Glaubensdogma.

Die Hoffnung auf Verwirklichung dieses Versprechens, das heisst auf Verwandlung der zionistischen Idee in eine vollendete Tatsache, verliess das jüdische Volk während der ganzen Zeit seiner Wanderung nicht. Täglich flehte es Gott in seinen Gebeten um Beschleunigung dieser Zeit an und diese Erwartung gab ihm die Kraft, sein langes, einzig dastehendes Martyriologium zu ertragen. Man sollte meinen, dass beim ersten Aufruf zur Verwirklichung dieser Idee alle Juden den Sinn derselben sofort begreifen, sich durch sie begeistern, sie verbreiten und sie zum Zwecke des gegenwärtigen Judentums machen müssten. In der Tat aber begreifen wenige Juden diese Idee vollkommen und nicht alle erweisen ihr die gebührende Achtung. Viele Juden fürchten sie gar, stehen ihr feindlich gegenüber und schreiben dem Zionismus zwei einander ausschliessende Richtungen — die reaktionär-fanatische einerseits und die ketzerisch-antireligiöse andererseits — zu. Gleichzeitig ist der Zionismus für die einen ein Hirngespinnst und für die anderen eine Sache, welche bei ihrer Verwirklichung das Judentum zugrunde richten wird.

Es ist also klar, dass die zionistische Idee ungeachtet ihres hohen Alters in der Theorie und der mehrjährigen praktischen Tätigkeit ihrer Jünger, die für ihre Verwirklichung arbeiten, immer noch nicht erlernt und verstanden ist. Viele wollen sie leider nicht verstehen; die einen, weil sie im Fortbestande

des jüdischen Volkes nur einen Fehler der Geschichte sehen, den man durch Assimilation und Mischehen ausgleichen muss, die anderen, weil sie, zufrieden mit ihrem rohen Starrsinn, der ihnen von der „guten alten Zeit“ als Erbe hinterlassen wurde, sich von ihm nicht lossagen wollen. Solche Leute Vernunft zu lehren hat er einstweilen keine Mittel. Es gibt aber sehr viele, welche noch nicht den Versuch gemacht haben, über diese Frage nachzudenken, und solche, welche beim Nachdenken darüber nicht imstande waren, sich von der Routine in den Begriffen des historischen Sinnes des Zionismus zu befreien, die ihnen von unseren Mystikern, welche unsere Idee in eine übernatürliche Form hüllten, oder von den Rationalisten, welche in dem, was kommen muss, das utopistische goldene Zeitalter sehen, in dem der Wolf mit dem Lamm tatsächlich brüderlich zusammenleben werden, eingepflichtet wurde. Solche Menschen können noch von der Fehlerhaftigkeit ihrer Ansichten, durch ein gutes Buch, welches ihnen den wahren Sinn des Zionismus klarlegt, überzeugt werden.

Der Zionismus hat zwar schon eine ganze Literatur erzeugt, aber dieselbe ist hauptsächlich eine publizistische oder beschreibende. Die vorliegende Arbeit von Dr. J. B. Sapir aber beleuchtet diese Frage von allen Seiten und ist das geeignetste Buch für obengenanntes Ziel. Diese Arbeit wird auch denjenigen Zionisten grossen Nutzen bringen, welche nicht so ganz in alle Einzelheiten der historischen Evolution des Zionismus, seiner tatsächlichen Entwicklung in der letzten Zeit und seiner verschiedenen Strömungen eingeweiht sind.

Es bleibt natürlich einem jeden freigestellt, die eine oder andere Ansicht des genannten Verfassers über diese Strömungen nicht zu teilen; es kann sich vielleicht herausstellen, dass die eine oder andere Tatsache aus der Geschichte der Palästina-Bewegung oder aus der Geschichte der Entstehung der einen oder der anderen Kolonie nicht so ganz genau wiedergegeben ist, aber für die Klarlegung der ganzen Sache kommen solche Kleinigkeiten gar nicht in Betracht. Das vorliegende Buch von Doktor J. B. Sapir ist die erste allseitige Besprechung der zionistischen Bewegung; es wird ganz gewiss der uns so heiligen Sache einen gewaltigen Nutzen bringen und alle diejenigen, deren Herzen für die grosse Idee des Zionismus schlagen, werden ihm dankbar sein für seine wirklich allseitig nützliche und ernste Arbeit. M. L. Lilienblum.

Polenpresse und Zionismus.

Niemand verdächtigt leichter als der Verdächtigte. Wer diesen Satz, der psychologisch zweifelsohne richtig ist, an einem praktischen Beispiel bestätigt sehen will, der verfolge nur emsig die polnische Presse und ihre Stellungnahme zum Zionismus. Die Tatsache, dass man den auf das Polentum bezüglichen Aeusserungen der polnischen Presse, zumal wo sie sich ultra-loyal gibt, nicht das entsprechende Mass von Vertrauen entgegenbringt, zeitigte in derselben Presse eine starke Neigung, den noch so klaren und wohlgemeinten Darlegungen, den noch so offenen und loyalen Kundgebungen andersnationaler Elemente — ganz speziell des jüdischen und ruthenischen — ebenso unwandelbar als ungerechtfertigterweise zu misstrauen.

„Was hinter dem Vorhang vorgeht, was dort wogt und schäumt, was sich dort durch wildes Rauschen kundgibt, was den Kern des Judentums ausmacht, das wollen

wir sehen, das wollen wir kennen lernen, das wollen wir würdigen. Das zeigen uns aber die Führer des Zionismus nicht. Für uns haben sie Deklamationen, für sich und ihre versteckten Ziele haben sie die Gewalt ihres Elementes. Für uns haben sie Palästina, für sich — Warschau, Wilna und Krakau, drei „Hauptstädte“, wie sie ein aufrichtiger Zionist ohne alle Umschweife nannte.“

Das ist der Weisheit letzter Schluss, zu dem der Warschauer Korrespondent des Lemberger „*Slowo Polskie*“ in einem „Bei den Zionisten zu Gaste“ überschriebenen Artikel gelangt. Als ob es nirgends ausserhalb Polens Zionisten gäbe, als ob es nirgends ausserhalb der ehemaligen Republik leichtfertige Verleumder des Zionismus gäbe — so will der Artikelschreiber im Zionismus eine auf polnisches Territorium beschränkte Bewegung erblicken, deren Endziel es sei, dem Judentum das Heft in die Hand zu drücken, die Abraham und Moses zu den Nachfolgern der Piasten zu machen. Welch lächerlich enger Gesichtskreis! Es will uns fast bedünken, dass wir es hier mit einem Neuling in zionistischen zu tun haben, mit einem Menschen, der wohl viel Ungeheuerliches und Grauen-erregendes über Juden und gar schon über Zionisten hörte und las, der aber das erstmal eine zionistische Versammlung besuchte. Das Milieu, das er hier antrifft, scheint in einem solchen Kontraste zu seinen bisherigen Vorstellungen darüber zu stehen, dass er aus dem Staunen nicht herauskommt. Er schreibt:

„Lichtfluten, Menschenmassen. Der Saal der „Neuen Harmonie“ ist bis aufs letzte Plätzchen mit jüdischer Intelligenz gefüllt. Es wimmelt, es flimmert, es rauscht. Atlasse und Seidenstoffe glänzen, Kolliers und Halsbänder spielen in Regenbogenfarben, es türmen sich rotgoldene, kastaniendunkle und rabenschwarze Haararrangements (*coiffure*). Das ist nicht mehr die jüdische Gasse. Das ist die Blüte der Gesellschaft. Das ist nicht mehr Kontor und Marktbude, sondern freie Berufe, repräsentiert durch Advokaten, Aerzte, Techniker, Architekten, Hochschüler, Frauen und Mädchen, die zum Lichte streben.“

Alle wurden sie hergelockt von der zionistischen Idee, deren Verkünder im Königreich Polen der Zionistenbund ist, der eine immer weitere, immer kühnere Agitation nach aussen hin entfaltet.“

Das Ungewöhnliche — das für den polnischen Journalisten Ungewöhnliche —, das er hier zu sehen bekam, hat ihn so im Banne gehalten, dass er über dem „Wie“ auf das „Was“ vergass. Er weiss getreulich zu vermelden, ob ein Redner ein gutes oder ein minder gutes Polnisch sprach. Die Worte aber schwirrten an seinen Ohren nur so vorbei, er fing das eine und das andere auf und flichte daraus einen Bericht zusammen. Darnach war der Verlauf der Versammlung folgender:

In seiner Eröffnungsansprache bezeichnet der Vorsitzende Advokat *Jasnowski* als Zweck der Versammlung das Werben neuer Anhänger und die Zerstreuung der Legende von dem reaktionären und schädlichen Zionismus.

Hierauf sprach der Warschauer Arzt Dr. *Müntz*. Er bedauerte, dass die Zionisten seit dem Minsker Kongresse von der polnischen Presse auf die Anklagebank gesetzt wurden, dass diese Presse keine authentischen Nachrichten an der Quelle sucht, sondern nur zu oft ihre Nachrichten aus der Luft greift. Die Assimilation — bemerkte Redner — sei auch vom Standpunkte der polnischen Gesellschaft verwerflich, weil sie eine Aenderung des typisch-nationalen Charakters der Polen nachsich zöge. Aus diesem Grundeschon sollte die arische Gesellschaft den Zionismus unterstützen.

Den Glanzpunkt des Abends bildete unbestritten die zweistündige Rede *Sokolows*. An der Hand der Geschichte ging er sämtliche Phasen der Nationalidee bei den